

afirter papiere in Wien. 1. April 1857.

Table with 3 columns: Mont., Dienst., Mittw. and rows of numbers.

Table with 2 columns: Conv., Mze. and rows of numbers.

J. Lukácsy.

1386. sz. a. hozott végzés kö... 26. sz. a. létező és 1100 pft...

kir. megyetörvényszék. Citations-Edikt. Citations-Gedicht.

igen-Beilagen.

Pränumeration: für Nord sammt Bindung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Redactions- und Expeditions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Zur Pester Medardi-Ausstellung.

Wie bereits erwähnt, macht sich bezüglich der im Monat Mai d. J. in Pest von Seite des „Pester landwirtschaftlichen Vereines“ in's Leben gerufenen Ausstellung...

was wir gelernt und zu leisten vermögen, und uns lehren läßt, was wir auf diesem Felde noch zu thun haben.

Dies Alles aber können wir nur erreichen, wenn wir diese Ausstellung in möglichst großer Ausdehnung beschaffen, und zwar aus allen Gegenden des Landes...

Correspondenz.

Wien, 1 April. Soll ich Ihnen eine Rundschau der drei verfloffenen Monate geben? Soll ich die europäische Politik die Revue passieren lassen?

Feuilleton.

Martha von Montbrun.

Nach dem Französischen des Max Valrey.

M. Baudisch.

(Fortsetzung.)

Don Manuel Belmar war ein Mann ganz andern Schlages. Er war schön, aber seine Schönheit war nicht so materieller Natur, daß sie Witwen verführt hätte...

welchen er den Hindernissen verlieh, die ihm durch den Willen Anderer entgegen gestellt werden konnten; eine merkwürdige Mischung lächerlicher Eitelkeit in dem hohen Ziele seines Stolzes...

nahe. Das Bucherpatent vom Jahre 1803 dürfte schon mit Nachsehen sein, die Gewerbegesetzgebung wird einer gänzlichen Reorganisation unterzogen werden, und auch die endgültige Regelung der staatsbürgerlichen und socialen Verhältnisse der Israeliten ist bereits vollendet.

Ueber letztern wichtigen Punkt gibt uns einer der bestunterrichteten Wiener Correspondenten der „Aug. Allg. Z.“ nachstehende interessante Mittheilung:

Die Regelung der staatsbürgerlichen und socialen Verhältnisse der Israeliten sind hier Gegenstand eingehender Erwägungen geworden, und es ist die Erwartung eine berechtigte, daß die Lösung dieser Frage mit vorurtheilsfreier Würdigung aller theilnehmenden Interessen im Sinne der Humanität, des Wohlwollens und der Gerechtigkeit erfolgen werde. Wir wollen hier die Aufgabe der Gesetzgebung insoweit ins Auge fassen, als sie vorwiegend das volkswirtschaftliche Element berührt, das allerdings mit dem bürgerlichen und politischen im engsten Zusammenhange bleibt. In dieser Beziehung ist zunächst klar, daß die zu gewärtigende, wenn auch nicht unbeschränkte Gewerbebefreiheit keine Ausnahme rücksichtlich der israelitischen Unterthanen des Kaiserreiches statuiren werde. Eine solche Ausnahme besteht im Wesentlichen schon heute nicht mehr, ihre Wiedereinführung wäre ein Widerspruch gegen die in den a. h. Patenten vom 31. Dezember 1851 für die innere Umgestaltung Oesterreichs ausgesprochenen Grundsätze. Die gesetzliche Zulassung der Juden zum Ackerbau und zu den Gewerben ist dem Staatszwecke wie dem Interesse der christlichen Bevölkerung unseres Landes nicht hinderlich, sondern förderlich. Wenn die Israeliten in manchen Kronländern eine Geißel ihrer Mitbürger geworden sind, so rührt dies daher, daß ihnen ein kurzfristiges Gesetz und eine nicht viel weiter schauende Praxis die Möglichkeit ehrlicher Geschäfte geradezu abschneidet. Das Mittel dem verderblichen Schacher und Wucher in einigen Provinzen ein Ende zu machen, ist sicher nicht damit gefunden, daß man ihnen die Erwerbung einer heimathlichen Scholle, die Gründung einer Familie und die engere Verknüpfung ihres Vortheils mit dem allgemeinen Wohl so schwer und sauer als möglich macht. Der Regierung kann die Zukunft einer Bevölkerungsklasse nicht gleichgültig sein, die, man möge einwenden was man wolle, an Intelligenz, Anstelligkeit und Geschäftsgewandtheit, Familieninn, Empfänglichkeit für jede Cultur und — was auch einigermassen ins Gewicht fällt — an pecuniären Mitteln zum Theil eine ganz achtbare Stellung einnimmt. Mit unklaren engherzigen Vorurtheilen und mittelalterlichen Antipathien lassen sich erfahrungsmäßige Beweise und statistische Zahlen nicht todtschlagen. Allein das nachhaltige Heranziehen der Juden zur Feldwirtschaft und zum bürgerlichen Gewerbe ist unmöglich, so lange ihnen die Erwerbung und der Besitz unbeweglichen Vermögens nicht gestattet ist. Eine Verordnung vom 2. Oct. 1853 hat diesfalls die gesetzlichen Vorschriften wieder in Kraft gesetzt, welche in jedem einzelnen Kronlande vor dem 1. Jänner 1848 bestanden. Diese Vorschriften schlossen bekanntlich im größern Durchschnitte Unterthanen mosaischen Glaubens von der grundbüchlichen Erwerbung und dem Besitz unbeweglichen Eigenthums aus. Aber die Regierung hatte von vornherein mit dieser Verordnung nie mehr als ein Provisorium beabsichtigt. Sie verkannte auch damals keineswegs die Nothwendigkeit einer definitiven Regelung, sie wollte nur für diese eine feste historische Basis zu der künftigen Arbeit des Gesetzgebers gewinnen, und mußte, da die Verfassung vom 4. März 1849 und die Grundrechte aufge-

hoben, die Patente vom 31. Dec. 1851 noch nicht ausgeführt waren, auf den vormärzlichen Bestand zurückgreifen. Nach der Märzverfassung haben viele Israeliten namhaften Grundbesitz in Oesterreich erworben; es dürfte eben so großen Bedenken unterliegen, die freie Vererbung desselben an die israelitische Descendenz der ersten Erwerber und die Uebertragung an andere Israeliten gesetzlich zu verwehren, als neben diesen factisch begünstigten eine Classe gesetzlich nicht begünstigter Juden zu schaffen. So viel wir wissen, sind neuerlich von Personen israelitischer Bekenntnisse Anbote zur Uebernahme ansehnlichen österreichischen Grundbesitzes, namentlich zur Erwerbung bedeutender Complexe aus den zur Deckung unserer Nationalbank bestimmten Staatsgütern gemacht worden. Die Anbote sind vortheilhaft, und viele Rücksichten sprechen dafür, daß die Staatsregierung Maßregeln nicht ergreifen werde, welche die Verwirklichung unmöglich machen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das zu erwartende Definitivum, soweit dadurch die Befähigung der Israeliten in Bezug auf unbewegliches Vermögen in Oesterreich dauernd geregelt werden soll, lediglich die Zustände vor dem 1. Jänner 1848 in das Leben zurückrufen werde; dafür bürgt der Geist der die Institutionen Oesterreichs befehlend, und — nebenbei gesagt — für die deutschen Provinzen des Kaiserstaates auch die deutsche Bundesverfassung.

†† Berlin, den 31. März. (Die Pariser Conferenzen. — Das parlamentarische Leben. — Militärstaat. — Verträge. — Zur Häusersteuer. — Drückende Communallasten. — Neuer russischer Zolltarif.) Wenn man von Anfang an Ursache hatte einen leisen Zweifel in die schnelle Lösung der Aufgaben zu setzen, welche den Conferenzen in der Neuenburger Angelegenheit gestellt sind, so überzeugt man sich nun immer mehr, daß man sich keinesweges getäuscht hat. Die Unterhandlungen sind zwar sehr sorgsam in einem, wir möchten sagen mysteriösen Faltenwurf gehüllt, der jene Zweifel noch sehr vergrößert, und es ist auch weislich über das Resultat der ersten Conferenzen noch nicht das Geringste bekannt, nur etwas ließ sich dabei nicht verschweigen, nämlich die Meinungsverschiedenheit. Sie herrscht nicht allein unter den Unterzeichnern des Londoner Protokolls, sondern sie fängt an sich auch sehr deutlich zwischen den Regierungen zu zeigen, die mittelbar bei der Sache theilhaftig sind, und eben so auch wieder zwischen dem diplomatischen Tribunal und den Bevollmächtigten der letztern. Sehr deutlich erklärt sich diese Meinungsverschiedenheit durch die Lücken der Instructionen bei den vorkommenden Eventualitäten, denn zuerst verlangten die vier Mitglieder der Conferenzen, später Graf Hagfeld, zuletzt der Dr. Kern, neue Verhaltensbefehle von ihrem Gouvernement. Unter solchen Umständen erklärt sich der schleppende Gang der Conferenzen vollständig, und nicht minder die Verzögerung der Schlussitzung, bis zu welcher die Neugierde auch gespannt bleiben wird. Aber auch das Interesse an der Sache ist immer mehr im Abnehmen, je lebhafter die Theilnahme wieder für das constitutionelle Leben erwacht, das dem Ganzen angehört, während jene Pariser Verhandlungen einem schon halb vergessenen Apendix der preussischen Monarchie gelten, dem nur das historische Recht aber nicht eine finanzielle oder politische Wichtigkeit beigelegt werden konnte. Das constitutionelle Interesse ist erwacht, weil man jetzt Gelegenheit hat bei allen Verhand-

lungen auf dem parlamentarischen Boden zu bemerken, wie eine nicht aus dem prinzipiellen Geiste des Widerpruches entspringende, sondern eine solche Opposition sich bemerkbar macht, die aus einer unparteiischen und genauen Prüfung der Verhältnisse, und aus gleicher Liebe zum König wie zum Volke hervorgeht, und eben so redlich befragt ist, dem Throne die alte Treue, wie dem Lande seine Wohlfahrt zu erhalten. Beide Bestrebungen aber üben unter einander, wie alle irdischen Verhältnisse die Gutes bewirken, eine wohlthätige Wechselwirkung, denn zur Erhaltung jener Treue ist es vorzugsweise von Nothen, daß sich die Maßregeln der Regierung feste Anlehnungspunkte durch innere Zustimmung schaffen. Ganz aus diesem Gesichtspunkte kann man das Verwerfen der beiden Gesetzentwürfe wegen den Entscheidungen der Ehe und der Gebäudesteuer betrachten, denn mit dem Fall dieser Regierungsvorlagen, ist ein außerordentliches Stein des Anstoßes, ein gefährlicher Stoff der Unzufriedenheit aus dem Wege geschafft. Und wo ist dieses geschehen? Antwort: In einem Lande, wo der gute Sinn für Ordnung und Recht schon wieder so feste Wurzel geschlagen hat, daß ihn selbst der größte Feind des innern Friedens, die Entbehrungen, der Mangel, ja der Hunger, so im vorigen Winter herrschten, nicht zu erschüttern vermochten. — Was nun die Discussionen anbetriefft, welche die Gebäudesteuer hervorriefen, so waren die Gründe dagegen so mächtig und überzeugend, daß man sich nicht zu verwundern braucht, daß selbst bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unserer Kammern die Regierungsvorlage mit einer Stimmenmehrheit verworfen wurde, die, so lange die octroyirte Verfassung besteht, nicht erlebt worden ist. Wie man auf der andern Seite aber auch triftige Gründe, selbst wenn sie die Maßregeln der Regierung vereiteln, anerkennt, beweist der Umstand, daß man den Fall so wichtiger Gesetzentwürfe nicht zur Lebensfrage, oder gar zur Anflage eines Ministeriums macht, das von seinem Standpunkte herab mit andern Ansichten, aber doch mit unbezweifelnder Rechtfertigung administrirt, ohne den Glauben an seine Unfehlbarkeit weiter festzuhalten. — Was die Verwaltung unseres Militärstaates anbetriefft, so ist sie in diesem Augenblick auf dem parlamentarischen Boden noch nicht afficirt worden, die längere Dienzeit und alle nothwendigen pecuniären Mittel wurden bewilligt, und der Wunsch einer umfassenden Reduction im Heere zwar als wünschenswerth ausgesprochen, jedoch nicht durch besondere Anträge verlangt, oder auch nur zur Sprache gebracht. Die geschlossenen Verträge, namentlich der Abschluß des Sundzolltraktates und dreier verschiedenen Abkommen, die mit Rußland in Beziehung auf die gegenseitigen Eisenbahnverhältnisse und ihre Verbindungen getroffen worden sind, finden in den Kammern durch allgemeinen Beifall ihre richtige Würdigung. In die Verhandlungen, die der Häusersteuer galten, verwebten sich fast unwillkürlich Erwähnungen der damit nahe verwandten, immer noch schwebenden Rechnungsfrage. Sehr natürlich kam man dabei auch auf die sich von Jahr zu Jahr in allen unsern Städten steigenden Communallasten, die viel höher, und schwerer zu beschaffen sind, als die Staatsabgaben. Die Beleuchtung dieser schwarzen Schattenseite der so hochgepriesenen Städteordnung, die oft jede Controlle der Staatsregierung vergeblich macht, war ganz aus dem Leben und dem Sinne der Einwohnerschaft dieser größeren Wohnplätze gegriffen, denn ohne den Vortheilen jener neuern Constitutionen und ihrem Werthe zu nahe treten zu wollen, ist es die reinste Wahrheit, daß man vor der Städteordnung noch kein Wort von Häuser-, Wirths-, Wildpret-, Hundsteuer und wie alle diese städtischen

blühende Ginkler hauchte nur für ihn seinen süßen Wohlgeruch aus. An solchen Tagen schien ihm die Bretagne ein auserlesener Punkt in der Schöpfung, ein irdisches Paradies zu sein. Seiner Ansicht nach bildeten ihre unaufhörlich vom Meere gepfeiften Granitküsten, ihre mit rosigem Haidekraut bekleideten Hügel, ihre Kornfelder von Winden wellenartig bewegt, ihr Gürtel von grauen Felsen mit unzähligen Wasservögeln, mit einer lebenden Franze garnirt, ihre unbegrenzten Heiden, worin das Auge sich verlor, wie der Gedanke in der Betrachtung des Ewigen, das erhabenste, rührendste und poetischste Schauspiel, was er jemals bewundert hatte.

Selbst Herr Serret konnte an solchen Tagen kühn die Vermögen aller Departementsbewohner mit einander vergleichen, er konnte hinabsteigen bis zu dem muthmaßlichsten Ursprunge der genealogischen Abstammung aller Gelleute des Departements und die Geschichte aller berühmten Prozesse erzählen, die er seit dreißig Jahren geführt hatte, ohne daß er eine Unterbrechung zu befürchten gehabt hätte.

Es ist nicht erwiesen, daß Manuel ihn immer anhörte, so viel steht aber fest, daß er ihm oft ohne Langeweile zuhörte, denn nichts war ohne Interesse für ihn, was sich in der Gegend zutrug, die Martha bewohnte. Warum war also alles das? Martha hatte ihn auf eine gewisse Art angesehen, hatte ihm eine zwar unbedeutende Antwort mit einem gewissen Accent gegeben, oder hatte, indem sie ihm zuhörte, eine gewisse Stellung angenommen; mit einem Worte, er glaubte sich geliebt.

Der Morgen, welcher solchem glücklichen Tage folgte, begrüßte ihn schon auf dem Wege nach dem Schlosse; freudigen Herzens war er fest überzeugt, daß Martha mit dem ersten Blick seine Hoffnungen bestätigten und seine Zukunft auf immer feststellen würde; aber war es Zufall oder vorgesehener Plan, die Dinge nahmen fast immer eine unvermuthete Wendung.

Bald hörte Martha mit ungerhörbarer Aufmerksamkeit den gelehrten Auseinandersetzungen des Abbé zu, so daß es unmöglich war, von ihr ein Wort oder eine Phrase zu erhaschen, bald erschien sie in einer tolen Heiterkeit und kindlichen Unbefangenheit; dann scherzte sie mit ihm, widersprach dem Abbé, und irrte in den Feldern mit ihnen umher, um irgend eine seltene Blume zu suchen. So lange er in ihrer Nähe war, wußte er nicht, ob er zornig oder entzückt sein sollte; aber so bald er sie verlassen hatte, gewannen Unzufriedenheit und Zorn die Oberhand.

Er beschuldigte Martha der Herzlosigkeit, daß sie nur ihr Spiel mit ihm triebe, und gelobte sich selbst, sie nicht wieder zu sehen, ohne mit ihr in so bestimmten Ausdrücken von seiner Liebe zu sprechen, daß sie nicht mehr das Recht zu haben glauben könnte, heute zu vergessen, was sie gestern gesagt oder gethan hätte.

Zuweilen kam er sogar zu dem Entschlusse, nicht mehr in das Schloß zurück zu kehren; aber dieser zweite Entschlusse, wenn es immer einer war, widerstand nie dem ersten Sonnenstrahl. Was den ersteren anbetriefft, so erhielt er ihn in seiner ganzen Stärke bis an der Bibliothekstür; wenn Martha ihn aber mit einem freundlichen Lächeln empfing, wenn sie ihren Stuhl mit einer züchtigen Hingebung dem seinigen näherte, wenn sie sich über das selbe Buch beugte, um in schweigerlicher Vertraulichkeit mit ihm zu lesen, so fühlte er sich so glücklich, daß er Alles vergaß und sein Glück beobachtete, wie das Kind die Seifenblase, die es mit seinem Athem zu zerstoßen fürchtet.

So lange also Manuel Martha sah, war er nicht ganz zu beklagen; aber er hatte noch härtere Proben zu ertragen. Es traf sich zuweilen, und gerade dann, wenn er dem lieh, ohne in die Bibliothek zu kommen.

An solchen Tagen war Manuel kaum zurückgekehrt nach B, als er schon im Galopp die Straße nach Cernan wieder zurücklegte. Er irrte den ganzen Abend in der Nähe des Schlosses umher, und wenn die Nacht kam, so suchte er eine Feldecke zu erreichen, von wo er Marthens Zimmerfenster beobachten konnte.

Verweilen wir hier ein wenig; wir müssen fürchten, daß diese ewigen Zögerungen und Hinterhalte in Hohlwegen eine ganz falsche Idee von Manuel geben. Er war ein phantastischer junger Mann, der zwar ein wenig romanhaft, aber durchaus nicht schwächtern war, mehr leidenschaftlich als gefühlvoll, wie alle Südländer. Er erstaunte über sich selbst bei allem, was er seit zwei Monaten gefühlt und gethan hatte; denn wenn auch einige Salon-Erfolge, die er nach strategischen Regeln errungen, ihn nicht gerade zum Gekoch gemacht hatten, so gaben sie ihm doch eine übertriebene Idee von seiner Kraft gegen die Nacht des Herzens. Und dann liebte er, liebte zum ersten Male, und die Liebe hat Menschen von allen Charakteren und aus allen Ländern viele Albernheiten begehen lassen, und läßt sie noch immer begehen.

Wir haben Manuel an der Feldecke verlassen. Dort brachte er oft lange Stunden zu, in der Erwartung, daß Marthas Zimmer sich erleuchtete. In dieser fieberhaften Erwartung ward sein Kopf bis zur Thorheit überspannt, er gab sich den lächerlichsten und abgeschmacktesten Vermuthungen hin, und bildete tausend durchaus unausführbare Pläne. Wenn er hinter den Gardinen Marthas Schatten mehr ahnte, als sah, so genügte dies, um seine Meinung zu ändern.

Wir wollen nicht zu erklären suchen, wie ein so einfaches und vorgegebenes Factum, als daß Fräulein von Montbrun in ihrem Zimmer war, eine so große Wichtigkeit in Manuels Augen haben konnte; konnte er es sich doch selbst nicht erklären, aber sobald er sie erblickte, fand er tausend natürliche Ursachen, welche ihm bis dahin überirdisch, unerklärlich erschienen hatten, und beinahe freudig kehrte er nach B. zurück.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Journalist auf Gastrollen.

Die Winterfaison naht ihrem Ende, mit dem Grünen der Bäume treten auch die gesiederten Sänger der Luft ihre Wanderungen an, und mit ihnen wetteifernd ziehen die unbefiederten Sänger und Sängerinnen, Nimen und Nimminnen, Virtuosen und Virtuoseninnen über Berg und Thal, von Stadt zu Stadt, um den diversen Publikumern begreiflich zu machen, wie mar, die schönen, herrlichen Sommerabende eigentlich nirgends besser genießen

Abgaben heif...  
Magistraten...  
zulegen. "Wa...  
er die heutige...  
hier ein Cre...  
demselben lie...  
den unsere...  
durch reiche...  
wie wir es...  
sind, sehen w...  
durch einen...  
während sie...  
erfreute, seß...  
vernichtet ist...  
denn der G...  
Zweigen, son...  
cent erhalten

Arad...  
nehmen wir...  
fr. Stra...  
Herrn S...  
Temeswar...  
Ostermon...  
Theater begi...  
stellungen m...  
Herrn S...  
beschlossen...  
jamkeit und...  
sowohl durch...  
wie in der...  
messene Ausß...  
der deutschen...  
Theaterfreund...  
wir auch and...  
hiesigen Bev...  
nachhaltige...  
deutschen Sch...  
zuwenden w...  
Bühne ermö...  
Kunstgenüsse...  
Gugfords be...  
die deutsche

\* In...  
denen Unfälle...  
auf den Umf...  
Equipage b...  
folgt wäre...  
halten: Der...  
Wagen entg...  
hiedurch erf...  
und in der...  
Küchengebid...  
\* Wo...  
hallen, we...  
ist die erste...  
und mannich...  
die sonst de...  
wissenschaftl...  
sich über deu...  
soll vorzugs...  
Seite derselb...  
eine Skizze:

fönne, als...  
Gastrollen g...  
deshalb Anf...  
liche Leser h...  
Langeweile...  
Schmerzen.

In Fo...  
währte, ein...  
zur Locomoti...  
Kennyperde...  
es kaune des...  
schauerhafte...  
Barbaren nic...  
vor mir lagen...  
über Sand...  
gefunden hat

Auf de...  
Blag mit zah...  
mahnt den W...  
Bier." ufurp...  
dem Marke...  
jener nächst...  
jezt unser...  
voraus zu se...  
gleichfalls e...  
leuchtung; h...  
schlechter...  
taufchte, —

Bedeut...  
richtung eine...  
nen baldige...  
man sieht un...  
Manche Les...  
brauche ich...  
ihrem kühlte...  
der gewiß ni...

Welch...  
Haus bei der...  
treu oder ne...  
Sprache gar...  
Werke unse...  
schlechten...  
wir auch in

ben Boden zu bemerken, wie en Geiste des Widerspruchs, die Opposition sich bemerk...

zu beklagen; aber er hatte gerade dann, wenn er dem auch drei Tage vorübergehen

als er schon im Galopp seinen Abend in der Nähe des Feldes zu erreichen, von wo

das diese ewigen Zögerungen Manuel geben. Er war ein aber durchaus nicht schüch...

brachte er oft lange Stunden In dieser feierlichen Gr...

es und vorgezeichnetes Factum. so große Wichtigkeit in Ma...

ollen.

er Bäume treten auch die ge weitefernd ziehen die un...

Abgaben heißen, wußte, ja Friedrich dem II. war einst ein ständischer Brudenzoll ein solcher Stein des Anstoßes daß er...

Arad. Einer veröffentlichten „Theater-Nachricht“ entnehmen wir, daß die deutsche Schauspielgesellschaft des Herrn...

Zu Betreff des in unserem letzten Blatte gemeldeten Unfalles durch eine Equipage, erhalten wir mit Bezug...

Von der neuen juristischen Zeitschrift „Gerichtshalle“, welche die Doctoren Bischo und Kulfa herausgeben, ist die erste Nummer erschienen.

könne, als — im Theater. Wie wäre es, sagte ich zu mir selbst, wenn auch Du auf...

In Folge dieses Entschlusses nun machte ich mich auf die Reise. Die volle fünf Stunden währe, ein Zeitraum, in welchem man auf der Eisenbahn wenigstens 20 Meilen durchfliegt...

Auf den Fremden macht Arad einen überaus freundlichen Eindruck, und der große, schöne Platz mit zahlreichem und bedeutend eleganteren Gewölben, als man sonst in der Provinz sieht...

Bedeutender Verschönerung geht die Stadt durch die bereits in Angriff genommene Errichtung einer Promenade auf der Esplanade entgegen.

Welch großen Antheil man übrigens hier an der Poesie nimmt, bewies das gedrängt volle Haus bei der am Mittwoch stattgehabten Vorstellung des „Don Carlos“.

Das k. k. serb.-ban. Lotto-Amt zu Temesvár beginnt am 18. d. M. die erste Ziehung.

Bei der am 1. April stattgehabten Verlosung des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden folgende Gewinne gezogen: Aus der Serie 2715 gewinnt Nr. 18: 200,000 fl.;

Die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt auf ihren Bahnhöfen eine neue Beleuchtungsart nach amerikanischer Methode einzuführen, welche bei der großen Pariser Weltausstellung als nützlich anerkannt wurde.

Die Krakauer Zeitung enthält eine Correspondenz aus Wien vom 22. über die Erweiterung der Befähigung der Israeliten in Bezug auf Immobilien.

Handelsnotizen.

Wien, 1. April. Spiritus. Anfangs der Woche nahm der Artikel einen Anlauf zum Steigen, und hatte sich der Preis mit 1-1 1/2 fr. pr. Grad gehieft; seit gestern scheint ein Rückschlag eingetreten zu sein...

geht ohne Geber, als wäre binnen diesen wenigen Stunden der Kartoffel-Vorrath in Böhmen aufgebraucht, oder die Zukunfts-ernte in Ungarn neu aufgeschossen.

Arader Geschäftsbericht.

(4. April.)

Bei einer reichlichen Zufuhr konnten sich am gestrigen Wochenmarkte die Früchtenpreise nicht am vorwöchentlichen Standpunkte erhalten, guter ungarischer Weizen war a 14-14 fl. 30 fr. pr. Kübel erhältlich...

Unser hiesiges Geschäft wird von den allgemeinen Preisrückgängen unangenehm berührt, man ist von dem Kaufe der meisten Artikel, wegen Mißtrauen zu den zukünftigen Geschäfts-Conjuncturen, zurückgehalten...

Im Banate verfolgen Weizenpreise wechende Tendenz. Der Wasserstand ist sehr befriedigend.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien. vom 2. bis 4. April 1857.

Table with columns: Staatspapiere, Donst., Freit., Samst. Includes entries for Staats-Schuldverschreibungen, National-Anlehen, Darlehen m. Verl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Dbl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, Escompte-Aktien v. Nieder-Öester., Credit-Aktien (ohne Dividende), Staats-Eisenbahn-Aktien, Aktien der k. Ferdinands-Nordb., k. Elisabeth-Weißb., öst. Donaudampfschiff., k. Elisabethb., Wechsel-Cours, Augsburg für 100 Gulden Current, Frankfurt " 100 fl. südd. W.-W., Hamburg " 100 Mark Banco, London " 1 Pfund Sterling, Paris " 300 Franken, Kaiserl. Münz-Dukaten pSt. Aigio.

Herrmannstädter Lotto-Ziehung vom 4. April 1857. 40 68 11 89 72 Zur Ziehung in Temesvár am 18. April 1857 ist die letzte Einlage kommenden Donnerstag den 16. April 1857.

Frau Feleki, vielfachen Beifall erhielt und zahllos gerufen wurde. Herr Komáromi (Posa) und Herr Zöldy (König) wurden stellenweise applaudirt.

Am Donnerstage wohnten wir einem Opernpoürri bei: etwas „Kunok“, etwas „Hunyadi László“, und ein bißchen „Robert“. Das Haus war minder besucht als gestern, auch erhielt die Beneficiantin Frau Friedrich nur einen Kranz, was wir auf Rechnung der früher wahrscheinlich stattgehabten allgemeinen Glashauspflünderung setzen müssen...

Herr Reßler ist ein dem Anscheine nach tüchtig musikalisch gebildeter Sänger, der seine nicht übergroßen Stimmmittel gehörig anzuwenden und zu voller Geltung zu bringen weiß. Sein Recitativ, diese Achillesferse aller Sänger, ist klar gegliedert und von richtiger Färbung.

Am Freitage sahen wir den guten, alten „Zauberschleier“ mit geändertem Schlusse — denn Albert und Jelia „kriegen“ sich nicht, was mich als Albert bei einer so reizend-hübschen Jelia wie Frau Feleki sehr ärgern würde.

Doch jetzt haben wir bereits bedeutend mehr geschrieben, als wir sollten, und die Geduld des Lesers länger auf die Probe gestellt, als ihm lieb sein wird — doch so geht es mit den Gastspielen: einmal angefangen, nimmt die Geschichte kein Ende, ob gut, ob schlecht, ist einerlei, das arme Publikum muß es ertragen.

Wiener Fruchtbörse vom 4. April 1857. 1 3/4 Uhr.

Telegraphisch.

Weizen 5700 Mezen Banater, loco Bieselburg, 88-88 1/2 pfund. von 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 35 fr. Maroscher, loco Raab, 88 1/2 pfund. von 10 fl. 15 fr. bis 10 fl. 45 fr. Korn 2500 Mezen slovakisch, loco Wien, 79-80 pfund. von 5 fl. 54 fr. bis 6 fl. 12 fr. Hafer 2000 Mezen, loco Raab, 46 pfund. 3 fl. 47 fr. Umfatz in Weizen 30,000 Mezen.

Fermden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: S. Popovits, Bezirksvorstand, von Lippa. — A. v. Kovér, Mediziner, von Pest. — A. Kefko, Weinbändler von Pest. — E. Nittis, Grundbesitzer, von Lippa. — J. Franzmaier, Holzhändler, von Szofola. — G. Juhás, Geistlicher, von Szemlak. — C. Sandner, Handelsmann, von Presburg. — J. Kuczay, f. k. Gerichtsconcipist, von Küss-Jend. — E. Szemlak, f. k. Gerichtsaktuar, von Küss-Jend. — B. Wiener, Kaufmann, von B. Gaba. — J. Vogt, Buchhalter, von Pest. — E. Rej, Kaufmann, von Mató. — G. Kreuzner, Kaufmann, von Prag. — D. Marait, Bojar, von Bukarest. — G. Madácsy, Notár, von Neu-Yanát. — M. Beer, Pächter, von Bácsfelo. — A. Belistef, Privatier, von Lippa. — D. Koniz, f. k. Jeván, von Lippa. — M. Schlenef, v. Szemlak. — D. Löwenstein, Kaufmann, von Szegedin. — Fräulein Ida Komlósi, Schauspielerin, von Pest. — Anna Muszauer, Bürgerstochter, von Jglau.

„Zu den drei Nünigen“

Die Herren: D. Kovács, Privatier, von Datta. — G. Weblinovits, Pächter, von Kifinda. — C. Künd, von Temeswar. — R. Kutschera, von Lippa. — M. Pummer, Gastwirth, von Temeswar. — E. Davitel, herrschaftl. Beamter, von Kétegyhá. — A. Weblinovits, Notár, von Abrechtstorf. — E. Szemeny, Notár, von Szepes. — A. Marin, Geistlicher, von Temeswar. — M. S. Jelszthal, Claviermeister, von Temeswar. — E. Juhás, Gastwirth, von Boros-Jend. — J. Zablonsky, Dechant und Pfarer, von G. Kifinda. — J. Szabó, Koch, von B. Komlós. — G. Lakner, Binder, von B. Komlós. — Frau M. Kovács, Advokatsgattin v. Nagylak.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: S. Szilvássy, Notár, von Kovermes. — B. Biber, Steuerernehmer, von Mató. — A. Csapos, Notár, von Székudvar. — M. Balta, Grundbesitzer, von Dombegyház. — A. Balats, Oberförster, von Solomos. — J. Dierdrickjowski, f. k. Postexpeditor, von Simand. — J. Hiller, Pächter, von Simand. — J. Dombó, Richter, von Mácsa. — A. Leibovits, Pächter, von Kovaszin.

„Zum gold. Löwen“

Die Herren: A. Dreier, Richter, von Eikula. — J. Szabó, Diurnist, von Küss-Jend. — E. Bellu, Notár, von Szemlak. — J. Kovács, Advokat, von Pécska. — J. Schmeydarek, Pächter, von Göbtelek. — A. Gattermeier, Richter, von Szemlak. — J. Kerekes, f. k. Beamter, von Küss-Jend. — A. Schmidt, Handelsmann, von Pantofa. — E. Kiss, Notár, von Világos.

„Zum goldenen Schlüssel“

Die Herren: D. Szász, Abjunkt, von Pécska. — Herm. Stern, Pächter, von Simand. — E. W. Kohn, Revollmächtigter, von Lippa. — F. Baros, Pächter, von Kunagota. — J. Ruitz, Advokat, von Hásfeld. — A. Miklós, Grundbesitzer, von Hásfeld. — J. Klein, Geißbrenner, von

Ungvár. — B. Mandl, Berführer, von Tornya. — J. Fröhlich, Pächter, von Almás. — E. Miklós, Kaufmann, von B. Gaba. — J. Kübed, Doctor, von Pantofa. — J. Kovits, Notár, von A. Szabó. — E. Schenk, Pächter, von Perseg.

„Zum schwarzen Adler“

Die Herren: C. Schlegler, Kaufmann, von Déna. — A. Grünner, Kaufmann, von Déna. — A. Klein, Kaufmann, von G. Sz. Miklós. — J. Biermann, Kaufmann, von A. Sz. Péter. — E. Schreier, Kaufmann, von Székudvar. — J. Goldschmidt, Kaufmann, von A. Sz. Péter. — E. Rosenthal, Kaufmann, von Kovácsbáz. — E. Rosenthal, Kaufmann, von Kovácsbáz.

„Zum goldenen Stern“

Die Herren: A. Deusch, Kaufmann, von Jazefas-Varjand. — M. Kändler, Kaufmann, von Monor.

„Im Meistcovics'schen Gasthause“

Die Herren: J. Nagy, Pfarer, von Székudvar. — G. Szilvássy, Kapfner, von Hódos. — A. Strauß, Commis, von Pest. — E. Szilós, Kaufmann, von Szegedin.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt

27. März. Emilie Petrovits, Priesterst., g. n. u., 14 J., Masern. — 28. Julianna Solyom, Köchin, ref., 43 J., Leberentzündung. — Christina Marza, Tagelöhnerst., r. f., 12 J., Abzehrung. — Alexander Drovek, Schneiders, r. f., 3 J., Masern. — Johann Bencsák, r. f., 15 J., Lungenentzündung. — 29. Clara Schulz, Zimmermännst., r. f., 7 J., Masern. — Catharina Mutsi, Dienstmagd, r. f., 1 J., Lungenentzündung. — Catharina Bed, Tagelöhnerst., r. f., 1 J., Zahnen. — Theresie Reichlinger, Kaufmanns, r. f., 24 J., Tuberculose. — 30. Catharina Sanibity, g. n. u., 6 J., Masern. — Johann Gitschin, Kaufmanns, r. f., 1 J., 9. M. Krämpen. — 31. Julie Köth, Kürschnerst., r. f., 9 M., Masern. — 1. April. Mathias Babovits, Fehmelmeister, r. f., 38 J., Zehrfeber.

Scharfak.

29. März. Michael Haas, Müller, r. f., 37 Jahr, Abweichen. — 31. Rosa Kestty, Tagelöhnerst., g. n. u., 6 J., Masern.

Pernyava.

28. März. Sava Naum, Ackermann, g. n. u., 20 J., Lungenentzündung. — 29. Joza Szpun, Weinzellerst., g. n. u., 15 Jahr, Masern. — 30. Josef Debreczeni, Tagelöhnerst., ref., 1 J., Unzeitig. — Josef Köth, Ackermanns, ref., 1 M., Krämpfe. — 31. Sara Alsószödi, Müllersg., ref., 70 J., Wasserflucht.

Gaja.

28. März. Perida Pantofán, Ackermannst., g. n. u., 14 J., Schwäche. — 29. Anna Kász, g. n. u., 50 J., Zehrfeber. — 30. Anna Zsifi, Ackermannst., g. n. u., 14 J., Schwäche. — 1. April, Rosa Bobovny, Ackermannst., r. f., 1 J., Abzehrung.

Sega.

1. April. Sofie Dan, Ackermannstochter, gr. n. unirt, 1 Jahr, Krämpfe.

Notrás.

28. März. Gábor Nager, Weinzeller, röm. kat., 37 Jahr, Lungenentzündung. — Sara Mező, ref., 41 J., Lungenentzündung. — 29. Susanna Baragyan, Weinzellerst., g. n. u., 15 J., Lungenentzündung.

Tanya.

30. März. Josef Girtlo, Ackermannssohn, röm. kat., 14 Tage, Schwäche.

Göplanade.

31. März. Elise Boronkai, Holzsaufheisterochter, röm. kat., 4 J., Wurmfieber.

Spital.

30. März. Todor Bogdan, Tagelöhner, g. n. u., 35 J., Lypphus. — 2. April. Johanna Erzsébet, Dienstmagd, r. f., 20 J., Lungenentzündung. — Stefan Baar, Tagelöhner, r. f., 52 J., Säuerwahnstun.

Wochenmarktpreise vom 3. April.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Bester, Mittl., Mind., and sub-columns for fl. and fr. for Wiener-Währung.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Arad am 31. März 1857 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Bester, Mittl., Mind., and sub-columns for fl. and fr. for Conv.-Münze.

Inserate.

Umtliche. Concurs = Aufhebungs-Edict.

Von Seite des f. k. Comitats-Gerichtes zu Arad wird hiemit kundgemacht, daß der gegen das Vermögen des Stefan Decsey, Spezereiwaaaren-Handlers zu Arad, am 27. März 1856, Nr. 1793 eröffnete Concurs — da sich die angemeldeten Gläubiger bezüglich ihrer Forderungen ausgeglichen haben — gerichtlich aufgehoben wurde. A. k. Comitats-Gericht Arad am 26. März 1857. R. k. Comitats-Gerichts-Präsident: Hrabovszky. (L. S.) Tóth, Director.

Concurs-Aufhebungs-Edict.

Von Seite des f. k. Comitats-Gerichtes zu Arad, wird hiemit kundgemacht, daß der gegen den Arader Handelsmann Aron Lövy am 16. Mai 1856 Nr. 3060 eröffnete Concurs, da sich die angemeldeten Gläubiger bezüglich ihrer Forderungen ausgeglichen haben, gerichtlich aufgehoben wurde. Aus der zu Arad am 19. März 1857 abgehaltenen Rathsfassung des f. k. Comitats-Gerichtes. R. k. Comitats-Gerichts-Präsident: Hrabovszky. Tóth, Director.

geglichen haben, gerichtlich aufgehoben wurde.

Aus der zu Arad am 19. März 1857 abgehaltenen Rathsfassung des f. k. Comitats-Gerichtes.

R. k. Comitats-Gerichts-Präsident: Hrabovszky. Tóth, Director

Hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyei törvény-széknek f. év 730-ik számú végzése folytán közhírre tétetik, miképen Veiler János hagyatékához tartozó, s Arad belváros mindkettő kereszt-utczában fekvő házak, melyek közül a 482. számú 10098 fr. 30 kr. pengőre — 487. számú pedig 2196 fr. 3 kr. pengőre — továbbá Pernyava külváros 961. számú ház, kert s szöllő 3678 fr. 16 kr. pengőre, — s végre aradi határban lévő két lánccz kaszáló 400 fr. pengőre beczültettek, f. év april 9-én először, másodsor pedig május 9-én s utána következő napokban, a helyszínen, száztól tíz forint bánompéncz letétele mellett, feltételenen a legjobbet igényök közárverésen eladatni fognak. Kelt Aradon Február 28-án 1857.

Serb Melenti, cs. kir. bírósági segéd.

Rundmachung.

Zufolge des löbl. f. k. Arader Comitats-Gerichts-Beschlusses sub Nr. 730 werden die zur weiland Johann Weiler'schen Verlassenschaft gehörigen Realitäten, bestehend aus den in der inneren Stadt, Kreuzgasse, befindlichen zwei Häusern, Nr. 482, geschätzt auf 10,098 fl. 30 kr., und Nr. 487, geschätzt auf 2196 fl. 3 kr. C.M., ferner aus dem in der Vorstadt Pernyava, sub Nr. 961 liegenden Haus, mit Obst- und Weingarten sammt Grund, geschätzt auf 3678 fl. 16 kr. C.M., und zuletzt aus dem im Arader Hotter befindlichen zwei Wiesen-gründen geschätzt auf 400 fl. C.M., — gegen Ertrag eines 10 perzentigen Reugeldes, den 9. April l. J. zum erstenmale, zum zweiten Male aber den 9. Mai und an den nachfolgenden Tagen, mit Bedingnissen, an den Meistbietenden im öffentlichen Licitationswege verkauft werden. Arad am 28. Februar 1857. Melenti v. Serb, f. k. Gerichts-Adjunkt. (229-9) Nr. 2699. 1857.

Concurs.

Von Seite des Bürgermeistersamtes der königlichen Freistadt Arad wird zur Befehzung der erledigten Lehrstellen für die röm. kath. Clementar-Schulen in der Vorstadt Scharfak und Pernyava der Concurs hiemit ausgeschrieben. Jede dieser Lehrstellen ist verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl. C.M., der freien Wohnung und 8 Klafter Brennholz zur Beheizung der Schule. Die diesjährigen Gesuche sind bei dem Bürgermeistersamte bis zum 25. Mai einzuliefern, und die Bewerber haben sich, nebst deren Befähigung zum Lehrfache und ein tadelloses Betragen, über die Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache auszuweisen. Arad am 27. März 1857. Der Bürgermeister: Horvath.

Hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyei törvény-szék által Papp József részére Gönczö Lukács ellen 88 pt. és járuléki iránt f. évi 1386. sz. a hozott végzés következtében közhírre tétetik, miszerint az utóbbinak Arad pernyávában 26. sz. a létező és 1100 pítva becsült háza telekkel és hozzá tartozó épületekkel f. évi Május 10-án először, Junius 6-án másodsor, a helyszínen mindenkor délelőtt 9 órakor, nyilvános árverés útján el fog adatni. Mire a venni szándékozók a becsüárhoz képest 10 percent bánompénczlettel ellátva, meghívatnak, a többi árverési feltételek pedig e cs. kir. megyei törvény-széknek megtekintendők. Együttal felhívatnak mindazok, kiknek a körrülit vagyokra jelzálogos igényeik vannak, miszerint azokat az érintett háznak eladásig annál bizonyosabban bejelentsek, mert ellenkező esetben magoknak tulajdonítsák, ha az árverési összeg közbejöttük nélkül hátrányukra kimerítették. Aradon Martius 30-án 1857. (P. H.)

Lizitations-Edict.

Vom f. k. Comitats-Gerichte zu Arad wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Joseph Papp, in der Prozeßsache wieder Lukas Gönczö pro. 88 fl. Conv.-Münze, mit Bescheid 3. 1386 l. J., die ercutive Freilichung des dem letzteren gehörigen, auf 1100 fl. zum Verkaufe des Hauses so gewis anzumelden, widerum falls sie es sich selbst auszuweisen haben würden, wenn die Kaufstillings-Betheiligung ohne ihre Betheiligung vorzunehmen und sie dadurch so weit der Kaufstillung erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden. Arad den 30. März 1857. (L. S.) Arader f. k. Comitats-Gericht. (2,3-350)

Mr. 2 für Arab sammt halbjährig 3 fl. Mit postverienb jährig 4 fl. Grichett Der die Natur n nen plöglische gemacht. No einige Phytio Morgens de Herrlichkeit bereits jattja Menschheit Man sollte g einmal Ueber gänzlich unö Sonnenstrab die guten un jahr die mal Beginn zur gemacht wer werden. Be wie sie in P wohl noch ei stellenden Hi Journale, die als eine in k bezeichnen, si vorläufig blo und zwar da schuß und ar hallen erbau bände ausfü schen Arbeit mune ober eines grohar rühbar ist, wenig gewo systems und municationen fern Zuflus her erhalten, einem Reie der wird das vermehrten Der ist zwar noc die Gesandt